

Willibald Gawlik

Götter, Zauber und Arznei

Leseprobe

[Götter, Zauber und Arznei](#)

von [Willibald Gawlik](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2157>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Vorwort

Liebe Freunde! Liebe Leser und alle, die Fragen haben über Arzneien, deren Entstehung, deren Sinn und deren Zauber!

Den Impuls zu diesem Buch gab das Anliegen meiner Freunde, meiner Schüler und meiner Zuhörer in unzähligen Vorträgen über homöopathische Arzneimittel. Ich habe bei diesen Vorträgen immer wieder versucht, das Arzneimittel, gleichgültig ob es eine Pflanze war oder ein Metall, ein Mineral oder ein Tierstoff, so transparent zu machen, daß der Zuhörer nicht nur die chemischen und physikalischen, die biochemischen, die ökologischen und alle anderen Faktoren einer Arznei kennenlernt, sondern auch versucht aufzuzeigen, daß man sich auch an dem Namen dieser Stoffe orientieren kann, ganz gleich ob es ein Tier, eine Pflanze oder ein Metall ist, daß nämlich dieser Name häufig bereits die Wirkung des Arzneimittels beinhaltet. Das werden Sie hier erleben.

So können selbst Metalle und Mineralien äußerst lebendig werden, man kann sie viel leichter verstehen, wenn man ihren Werdegang im Laufe der Jahrhunderte und der Jahrtausende kennengelernt hat, wenn man ihre Stellung in diesem Weltgeschehen erkannt hat. Dann werden diese Arzneimittel nicht nur als chemische Formeln gesehen. Diese Formeln werden auf einmal beweglich, fangen an, Gestalt anzunehmen, zeigen völlig unbekannte Umrisse, die teilweise einen magischen Charakter tragen, was ja zu den Zaubermitteln geführt hat. Darüberhinaus wird das Wesen aller dieser Mittel richtungweisend zum Schöpfer hin. Sie alle haben eine Struktur im Inneren, die einer Leiter gleicht, die schließlich mit ihren Sprossen den Weg nach oben bis zum Himmel weist.

Seit Jahrtausenden gibt es Bücher über Kräuter, Pflanzen, Mineralien und Arzneien. Vom Ernsthafte bis zum Magischen, vom Heiteren bis zum Lyrischen.

Die Bedeutsamkeit dieser Bücher wird jeweils vom Standort des Betrachters heller oder dunkler, und der Leser gewinnt Einblicke, die ihm bisher unbekannt waren.

In diesem Buch nun will ich Sie hinführen zu den Arzneimitteln, besonders im Bereich der Homöopathie und der Phytotherapie, über den Weg der Mythologie und der Etymologie, über den Weg der religiösen Betrachtung, den Weg der Magie und des Zaubers bis hin zum konkreten, in naturwissenschaftlichem Zeitalter beweisbaren, meßbaren und reproduzierbaren Arzneimittel.

Es war immer das gleiche Mittel, das man bei bestimmten Krankheiten gegeben hat in Tausenden von Jahren. Aber die Betrachtungsweise hat sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Wenn wir diese Jahrhunderte durchgehen und ihnen unsere Aufmerksamkeit schenken und dabei auf die Pflanze schauen, so kommen wir an Fragen der Nahrung, des Nutzens, an Fragen von Würz- und Zauberkraften und an Fragen der Heilung heran, die die Pflanze je nach der Betrachtungsweise wertete. Und bei allen diesen Erkenntnissen entsteht von unserer Seite eine unmittelbare Beziehung zur Pflanze, wo wir unser eigenes innerstes menschliches Wesen auch wieder treffen und wo unser Wissen immer weiter geraden Weges zur kosmischen und religiösen Dimension geführt wird, je mehr wir uns mit der Transparenz dieser Geschöpfe beschäftigen.

Sie sollen in diesem Buch eine Verflechtung finden des großen riesigen Lebensbaumes, des Pflanzenreiches, das wie eine Wunderblüte der Schöpfung dasteht, das aber auch mit dem Geist verflochten ist, der am letzten Schöpfungstag den höchsten Stamm des bewegten Lebensreiches der Wirbeltiere hervorbringt mit dem Wunder Geist. Fast unergründlich scheinen die Verflechtungen, sowohl der Minerale als auch der Metalle, der Tiergifte und der Pflanzen, die geprägt sind von Jahrtausenden. Auf riesigen Geraden, aber auch auf

Umwegen hat der Mensch sich vorsichtig und tastend an diese Geschöpfe herangepircht, hat sie betrachtet, hat sie benutzt, untersucht und sie schließlich verwendet. Das sehr moderne Wissen um die toxischen Stoffe der Tiere, aber auch um die Wirkung und Wirksamkeit von Metallen und Mineralien, schließlich auch über die Inhaltsstoffe der Pflanzen weit über deren Wunderwirkung und Farbe, Duft, Aussehen und magische Kräfte hinaus, das alles sollen Sie beim Lesen dieses Buches spüren: Diese Arzneien sind uns als Ärzte Freund geworden, Freund in der Hand eines Arztes, der sie benutzt und um ihre Kräfte weiß. Der Arzt, der sich auf solche Freunde verlassen kann, und der Freund, der hilft, den kranken Menschen zu heilen. Etwas von dieser Faszination, von dem Wunder der Annäherung, dem Erstaunen in der Begegnung und der riesigen Freude der Erkenntnis möchte ich hier berichten.

Aristoteles spricht in seiner Einleitung zu der später, in der „Metaphysik“ zusammengefaßten grundlegenden Vorlesungsreihe, von dem Staunen sei das Philosophieren - in diesem Falle heißt das, die Wissenschaft - ursprünglich ausgegangen. Es führt dabei einmal zu einer Verwunderung, die wir empfinden können, einer Verwunderung, die uns verwirrt, verstört oder sogar erschrecken kann. Schließlich zu einer Bewunderung die uns wiederum, aber in anderer Weise, die Sprache verschlägt und dann zu einer „sprachlosen“ Bewunderung umschlägt. Hier, zwischen diesen beiden Arten des Wunderns, ist das Staunen angesiedelt. Das läßt uns die Freiheit der Erkenntnis, aber auch die Freiheit, zu fragen. Und, so sagt Aristoteles, von solchem Staunen ist alles, auch die Wissenschaft, ausgegangen. Zunächst einmal war das Staunen so, daß es sich nicht einordnen ließ in bestimmte Fächer oder gar Fakultäten. Erst ganz langsam, Schritt für Schritt, ging man im Denken weiter. Von der Erde zum Mond, vom Mond zum Himmel, zur

Sonne, zu den Sternen und zum All überhaupt und seinem Entstehen.

Er sagt dabei wörtlich: „Denn wer nicht weiterkommt, wer sich nicht wundert und staunt, der geht davon aus, daß er nichts weiß.“

Bei diesen Worten denkt man schon an den Lehrer von Aristoteles, an Sokrates, jenen, ja mit einem ironisch-sarkastischen Gesichtsausdruck versehenen Schalkgesicht, der uns das „Ich weiß, daß ich nichts weiß“ beigebracht hat.

Für alle, die Aristoteles nicht gleich wieder in der gesamten „Metaphysik“ lesen wollen, wenngleich es sich schon sehr lohnt, nur kurz, daß hier Aristoteles den Weg des Erkennens nachzeichnet, der den Unwissenden aus dem sich Wundern und dem Staunen zum Erkennen und zum Verstehen führt und dabei einen Rückblick riskiert zu einem Neuen Sich-Wundern und Staunen darüber, wie er über dieses und jetzt eben Erkannte zuvor hat noch staunen können. Dabei nimmt Aristoteles verschiedene Beispiele aus der Technik, z. B. die mechanischen Wunderwerke der sogenannten Figuren auf dem Jahrmarkt, richtige Automaten bereits, dann aber auch ein Beispiel aus der Naturwissenschaft, nämlich die Wechsel der Jahreszeiten und schließlich ein drittes aus der Mathematik: Die Irrationalität oder besser gesagt die Immensurabilität der Diagonale im Quadrat, die mit der Seite im Quadrat von 1,0 x 1,0 cm kein noch so kleines gemeinsames Maß besitzt.

„Es muß doch für jeden, der schon die gesamte Wissenschaft kennt, höchst verwunderlich sein, und dann beginnt man wieder zu staunen, daß sich eine Ursache dafür nicht findet, wenn eine Größe sich selbst durch eine noch so kleine Größe sollte messen lassen. Doch dieses muß zu guter letzt, mit dem Sprichwort, auf das Gegenteil und auf das Bessere hinauslaufen, wie es ja auch bei den hier genannten Problemen allen ergeht, sobald sie die Verhältnisse erst ein-

mal klar verstanden haben. Denn über eines muß man sich im Klaren sein, nichts auf der Welt würde einen Menschen, der etwas von Geometrie versteht, in solches Staunen und Verwundern versetzen, wie wenn die Diagonale im Quadrat von 1,0 x 1,0 cm auf einmal Immensurabel werden sollte." *(Zitiert nach Euklid)*

Sehen Sie meine Damen und Herren, so ist es bis heute. Bevor Einstein seine Theorien entwickelt hat, wäre jeder Physiker höchst erstaunt gewesen, zu hören, daß nichts auf der Welt schneller sein könne, als das Licht; seit Einstein aber wäre jeder Physiker noch viel erstaunter, zu sehen, daß irgend etwas wirklich schneller wäre als das Licht.

Vielleicht werden wir uns am Ende unseres Denkens oder des Denkens der Menschheit überhaupt, auch darüber einmal wundern können, daß wir selbst über die Entstehung des Alls jemals haben staunen können! Es kann natürlich auch möglich sein, daß wir am Ende aller Erkenntnis und allen Wissens, wenn wir auch alles über die Grenzen des Alls wissen und über die Sterne und vielleicht sogar über uns selbst, daß wir dann vielleicht erst am Anfang des Staunens angelangt sind.

Hier sind wir vielleicht noch vor dem Anfang des Staunens und trotzdem wird noch einiges für Sie übrig bleiben, worüber Sie auch heute noch staunen können. Wenn mir das ein einziges Mal nur auf irgendeiner Seite gelingt, dann bin ich glücklich und dankbar. Ich wünsche Ihnen viel Freude an der Lektüre.



Willibald Gawlik

Götter, Zauber und Arznei

704 Seiten, geb.



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de